



● **Gute Gaben**

**Spendable Saarländer**

Weihnachten ist das Fest der guten Taten. Daran halten die Deutschen auch in diesem Jahr fest: Drei von vier Bundesbürgern, die spenden, wollen in diesem Jahr genauso viel geben wie 2010. Im Durchschnitt überweist jeder Spender pro Jahr rund 200 Euro. Am großzügigsten sind nach Angaben des Statistischen Bundesamts übrigens die Saarländer, gefolgt von den Bayern und den Baden-Württembergern.

● **Kindergeld**

**Kassensturz noch vor 2012**

Eltern von Azubis, Studierenden und Jugendlichen im Freiwilligenjahr sollten prüfen, ob ihre Kinder in 2011 nicht mehr als 8.004 Euro verdient haben. Sonst geht nämlich der Anspruch auf Kindergeld verloren. Um das zu versteuernde Einkommen unter die Höchstgrenze zu drücken, lohnt unter Umständen der Kauf von Büromaterial oder Fachliteratur noch in diesem Jahr. Denn Ausgaben für berufsbezogene Arbeitsmittel, die über die Werbungskostenpauschale von 920 Euro hinausgehen, können vom Einkommen abgezogen werden. Ab 2012 spielen die Einkünfte des Kindes keine Rolle mehr für das Kindergeld. Eine entsprechende Gesetzesänderung macht es möglich.



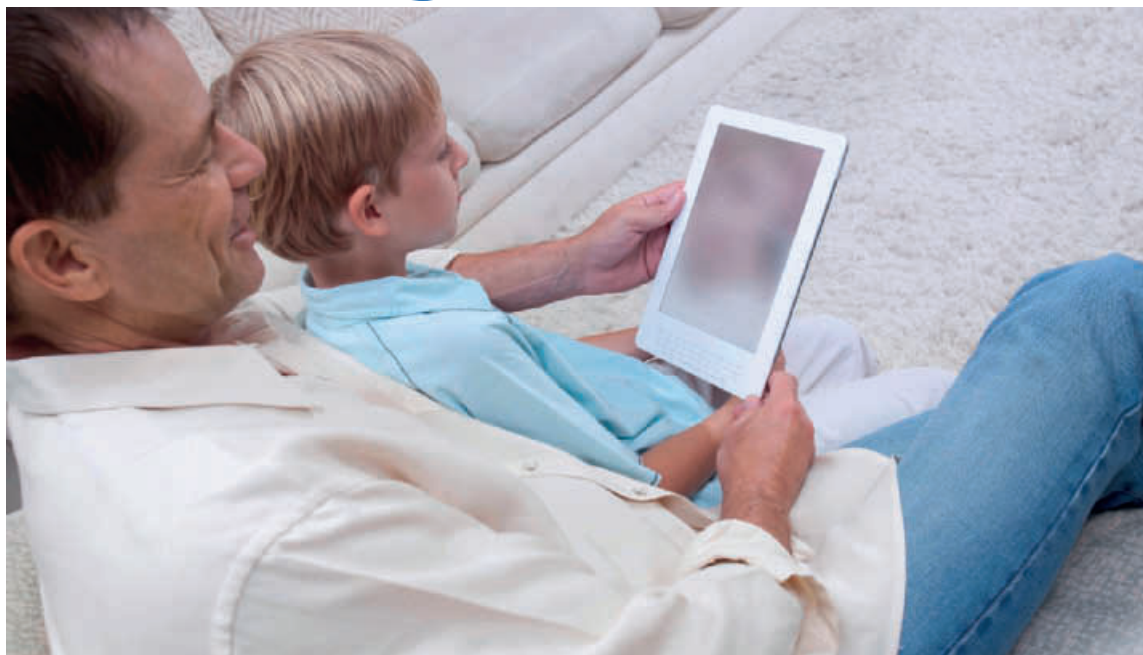
● **Winterurlaub**

**Gut versichert auf die Piste**

Fertig für den Winterurlaub? Dann ist hoffentlich auch eine Auslandsreise-Krankenversicherung mit dabei, die auch für den Kranken-Rücktransport aufkommt. Wer ohnehin öfter ins Ausland fährt, sollte gleich eine günstige Jahrespolice abschließen. Verzichtbar ist dagegen eine Reisegepäckversicherung. Viele Hausratversicherungen, die ab 1992 abgeschlossen wurden, kommen ohnehin für Gepäck auf, falls es bei einem Einbruch verloren geht.

**E-Book-Reader**

**Richtig Bücher laden**



Früh übt sich: E-Book-Reader sind kinderleicht zu bedienen und eröffnen neue Lese-Perspektiven.

Foto: Vario Images

**Die erste Million ist geschafft: So viele Bundesbürger besitzen inzwischen einen sogenannten E-Book-Reader. Viele dieser schicken Lesegeräte für elektronische Bücher werden Weihnachten auf den Gabentischen liegen. Vor dem Erwerb ist allerdings ein wenig Technikkunde empfehlenswert.**

Klein, leicht, vielseitig: Für elektronische Lesegeräte – nichts anderes heißt E-Reader – spricht einiges. Sie wiegen kaum mehr als eine Pralinenschachtel, können überall hin mitgenommen werden und speichern locker den Inhalt mehrerer Hundert Bücher.

Die E-Bücher selbst werden nicht mehr im Buchladen gekauft, sondern online im Internet-Shop. Preislich sind sie nicht selten 20 Prozent günstiger als Druckexemplare – und das, obwohl für sie der volle Mehrwertsteuersatz von 19 Prozent gilt und nicht der ermäßigte Satz von

7 Prozent wie für gedruckte Bücher. Zwar ist das Angebot an E-Lektüre noch nicht ganz so groß, es wächst aber rasant: Acht von zehn Titeln der aktuellen Bestseller-Listen sind als E-Book erhältlich. Am größten ist das Angebot bei Romanen und Sachbüchern; neue Kinderbücher gibt es in elektronischer Form bislang kaum.

Wer E-Bücher kaufen will, benötigt zumeist auch einen eigenen PC mit Internetzugang. Nach der Registrierung im Book-Shop kann man Dateien herunterladen und per Kabel aufs Lesegerät überspielen.

Manche Reader haben einen eigenen Internetzugang – praktisch, auch wenn man beispielsweise Zusatzinfos zum Buchinhalt sucht. Weitere technische Merkmale der modernen Lese-Fludern, die man beachten sollte:

**Dateiformate:** Nicht jeder Reader kann alle E-Books lesen. So verarbeitet der von Marktführer Amazon

angebotene „Kindle“ vorzugsweise Bücher mit Amazon-Standard. Alle anderen Anbieter – wie Sony, Weltbild oder Thalia – setzen auf das sogenannte ePub-Format. Dadurch steigt die Auswahl entsprechend.

**E-Ink-Bildschirm:** „Klassische“ E-Reader haben sogenannte E-Ink-

Bildschirme. Sie verbrauchen wenig Strom – was hohe Akkulaufzeiten gewährleistet – und ihr Bild ist sehr kontrastreich. Das erleichtert problemloses Schmökern, selbst in der Sonne. Die Bildschirme leuchten aber nicht selbst, im Dunklen ist eine Leselampe nötig.

**LCD-Bildschirm:** Reader mit selbstleuchtenden LCD-Displays – wie man sie von Laptops kennt – sind auch bei Dunkelheit einsatzbereit. Außerdem werden Bilder und sogar Videos farbig angezeigt, was bisher nur sehr teure E-Ink-Konkurrenten schaffen. Dafür sind LCD-Geräte vor allem im Hellen nicht ganz so augenschonend und ihre Akkus sind relativ schnell leer.

**Speicherplatz:** Der eingebaute Speicher reicht meist völlig aus. Will man den Reader allerdings beispielsweise auch zum Musikhören oder als Fotoarchiv nutzen, lohnt sich ein Modell, das auch mit Speicherkarten bestückbar ist.

Übrigens, viele öffentliche Stadtbibliotheken halten E-Books zum Ausleihen bereit. Auf diesem Weg gelangt man besonders preiswert in die neue Lesewelt.

**E-Book, Tablet oder Smartphone?**

Reader sind nicht die einzige Möglichkeit zum Lesen von E-Books. Zusatzsoftware, die E-Books auf dem PC oder dem Smartphone anzeigt, gibt es für fast jedes Betriebssystem. Die Alternativen zum E-Reader:

**Tablet-PCs** sind Multimedia-Geräte – und damit wesentlich vielseitiger als E-Reader. Dafür verbrauchen Tablets mehr Strom, haben ein höheres Gewicht und bieten nicht ganz so viel Lesekomfort.

**Smartphones** sind ideal für die Kurzlektüre unterwegs. Dafür ist der Bildschirm kleiner und es fehlen Möglichkeiten beispielsweise zum Verstellen der Buchstabengröße. Leseratten sind mit „echten“ E-Readern besser bedient.



**Gutscheinportale**

**Nicht alle Rabatte sind Schnäppchen**

**Die Autowäsche zum halben Preis, einen Kurztrip nach Paris 60 Prozent günstiger – mit solchen Angeboten gewinnen Gutscheinportale im Internet immer mehr Fans. Allerdings bringt nicht jeder Gutschein echte Vorteile.**

Die Grundidee der Coupon-Portale ist denkbar einfach: Täglich gibts auf den Webseiten neue Gutscheine. Meist geht es um Rabatte für Restaurants, Werkstätten, Wellness-Oasen oder Reisen.

Entscheiden sich innerhalb einer bestimmten Zeit genügend Interessenten für ein bestimmtes Angebot, steht das Geschäft. Dann heißt es: Per Kreditkarte oder Paypal zahlen, Gutschein ausdrucken und beim Anbieter einlösen. Finden sich nicht genügend Interessenten, gibt es keine Ware – es muss aber auch nicht bezahlt werden.

Eine Reihe von Portalen bietet Gutscheine an; die größten sind



Wer Glück hat, kann sich mit Gutscheinen sogar günstig verwöhnen lassen. Foto: S. Anna

Groupon und Daily Deal. Manche haben sich auf bestimmte Regionen oder Produkte spezialisiert – etwa auf Konzertkarten oder Reisen. Wer sich auf Schnäppchenjagd macht, sollte jedoch einiges beachten:

**Preise vergleichen.** Nicht alle Rabatte sind Schnäppchen. Manche Anbieter kürzen mit dem Preis auch gleich die Leistung. Bei anderen ist das Rabatt-Angebot teurer als Preise der Konkurrenz ohne Gut-

schein-Pflicht. Preise vergleichen lohnt sich daher immer.

**Gültigkeitsdauer prüfen.** Viele Gutscheine müssen innerhalb eines halben Jahres oder sogar weniger Wochen eingelöst werden. Nach Ablauf der Frist verfallen sie. Einige Anbieter tauschen die abgelaufenen Coupons zwar gegen andere Gutscheine ein. Dafür werden allerdings Bearbeitungsgebühren von bis zu 10 Euro fällig.

**Geschäftsbedingungen.** Viele Angebote sind an Bedingungen geknüpft – manche Gutscheine lassen sich beispielsweise nur wochentags oder außerhalb der Schulferien einlösen. Bei Coupons für Produkte können zudem versteckte Kosten anfallen, etwa Versandgebühren oder ein Mindestbestellwert. Wem solche Stolpersteine erst nach dem Deal auffallen, darf den Coupon-Kauf innerhalb von zwei Wochen widerrufen.